



Aus der Kirchenbank

Andacht für den letzten Sonntag nach
Epiphantias, 31. Januar 2021
aus der Christuskirche Hof

Psalm 44

² Gott, wir haben mit unsern Ohren gehört, / unsre Väter haben‘s uns erzählt, was du getan hast zu ihren Zeiten, vor alters. ³ Du hast mit deiner Hand die Völker vertrieben, sie aber hast du eingesetzt; du hast die Nationen zerschlagen, sie aber hast du ausgebreitet.

⁴ Denn sie haben das Land nicht eingenommen durch ihr Schwert, und ihr Arm half ihnen nicht, sondern deine Rechte, dein Arm und das Licht deines Angesichts; denn du hattest Wohlgefallen an ihnen.

⁵ Du bist es, mein König und mein Gott, der du Jakob Hilfe verheißest. ⁶ Durch dich wollen wir unsre Feinde niederstoßen, in deinem Namen zertreten, die sich gegen uns erheben. ⁷ Denn ich verlasse

mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwert kann mir nicht helfen; ⁸ sondern du hilfst uns von unsern Feinden und machst zuschanden, die uns hassen. ⁹ Täglich arühmen wir uns Gottes und preisen deinen Namen ewiglich. Amen.

Liebe Gemeindeglieder,

ich nehme Sie heute mit in die Gedankenwelt des Apostels Petrus. Er hatte einen feinen Blick für seine Mitmenschen und ihre Fragen an den christlichen Glauben. Es war ihm wichtig auszusprechen:

„Wir haben nicht irgendwelche Geschichten erfunden.“

Die Aussage ist heute ungefähr 2000 Jahre weit weg. Dahinter steckt das Thema Glaubwürdigkeit. Wunderbar passend für unsere „Andacht aus der Kirchenbank“.

In der Kirchenbank denkt sich mancher Gedanke richtig schön unverblümt. Das mit der Glaubwürdigkeit ist so ein Gedanke.

Werden Sie sich impfen lassen? Ja, eigentlich schon. Aber wem sollen Sie glauben – den Kritikern oder den Befürwortern. Es kann schon passieren, dass dieser Zweifel anfängt zu nagen. Vor allem wenn Sie dran sind, sich zu entscheiden. Ein heikles Thema, ich weiß.

Ich habe noch ein anderes Beispiel im Blick. Eine gute Bekannte von mir ging regelmäßig in den Gottesdienst. Ihre Oma war Mesnerin.

Die junge Frau war in das kirchliche Leben integriert. Irgendwann fing sie an

ihren Glauben zu hinterfragen. Schließlich blieben zu viele Fragen offen.

„Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: `Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.` Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das das scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.“
(2. Petrusbrief 1,16-19)

Petrus war Augenzeuge. Er und einige Jüngerkollegen standen mit Jesus auf einem Berg. Plötzlich fingens Jesu Gesicht und seine Kleidung an hell zu leuchten. Mose und Elia, zwei wichtige Persönlichkeiten aus Zeit des Alten Testaments standen auf einmal dabei. Dann kam eine Wolke, aus der eine Stimme sprach.

Andere würden jetzt einwenden: „Das hast Du Dir eingebildet.“ Petrus würde standhaft versichern. „Nein, ich habe es selbst gesehen.“

Er verweist auch auf die Propheten. Die Propheten hatten Autorität. Sie hatten direkt mit Gott zu tun durch die Botschaften, die sie übermitteln haben.

Wie geht es Ihnen jetzt gerade, liebe Leserin, lieber Leser? Was würden Sie jetzt in Ihrer Kirchenbank durch den Kopf gehen.

Bedenken Sie all die Umstände in Ihrem Leben, über die Sie wie Petrus sagen würden: „Hier hat Gott in meinem Leben gehandelt.“

Ich meine eine Gebetserhörung oder eine besondere Lebensführung. Jemand anders würde vielleicht sagen: „Zufall!“ Sie sagen: „Da muss Gott seine Finger im Spiel gehabt haben.“ In dem Fall sind Sie selbst ein Augenzeuge!

Was das Impfen anbetrifft, von dem die Rede war. Ich selbst habe mich mit medizinischen Fachleuten meines Vertrauens besprochen. Ich werde mich impfen lassen.

Was die junge Frau anbetrifft. Wenn sich einem offene Fragen aufdrängen: Mag sein, dass die Antworten auf sich warten lassen. Aber ob wir mit Gott um unseren Glauben ringen, das liegt an uns.

Für Petrus gab es
keinen Zweifel, dass sein
Glaube Hand und Fuß hat.
Er war Augenzeuge.

„Wir haben seine
Herrlichkeit mit eigenen
Augen gesehen!“
Amen.



Pfr. Wolfram Lehmann ist Pfarrer an
der Christuskirche in Hof
Tel.: 01 72 / 84 88 955,
E-Mail: wolfram-lehmann@arcor.de